

Hausgottesdienst am Tag der Himmelfahrt Christi
26. Mai 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, du Schöpfer unsrer Welt, deine Schöpfung preist dich an diesem Morgen, lass uns einstimmen in diesen sommerlichen Jubel.

Jesus Christus, du Erlöser unserer Seelen, ziehe ein in unser Leben, durchflute unsere Worte und Taten mit deinem Willen.

Heiliger Geist, du Versöhner unserer Welt, mache uns getrost, so werden wir getröstet. Amen.

Einleitung zum Tag der Himmelfahrt Christi

Christus, der Herr ist auferstanden. Halleluja.

Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

Wir sind zusammengekommen und wollen das Fest der Himmelfahrt Christi miteinander feiern. Himmelfahrt gilt für viele als schwieriger Artikel des Glaubens. Manche mögen es so empfinden und oft genug denken: Gott ist „oben“, weit weg von uns, hoch über den Wolken; weit weg von uns und unseren irdischen Angelegenheiten; groß, ja großartig, aber fern von uns mit unseren mehr oder weniger kleinen Sorgen. Aber Gott lässt sich nicht abschieben in eine ferne Sonderwelt, sondern bleibt uns nah: Treu unserer Erde als seiner Schöpfung; das Leben behütend als sein Geschenk; uns Menschen zugewandt trotz all unseres Versagens. Er mache uns seiner Nähe gewiss.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Fülle uns frühe mit deiner Gnade ELKG (neu) 112

Refrain:

Fülle uns frühe mit deiner Gnade so wollen wir rühmen und fröhlich sein! Fülle uns frühe mit deiner Gnade, fülle du uns, o Herr!

1 Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkündige.

2. Herr, öffne meine Ohren weit, dass ich höre, wie ein Jünger hört!

3 Herr, tue meine Augen auf, dass ich sehe, wie du Wunder wirkst!

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wodurch sehen wir unser Leben bestimmt? Denken und handeln wir nicht oft so, als sei es der Zufall, das Böse, der Eigensinn, die vergängliche Zeit? Wie oft lassen wir Liebe nicht gelten? Wie oft verleugnen wir Christus als Herrn der Welt? Bitten wir Gott, dass er uns darüber hinausbringe. Bitten wir miteinander um seine Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Christus ist der Abglanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. (*Hebräer 1,3*) Wir dürfen gewiss sein: Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt und vergibt uns um Jesu Christi willen unsere Schuld. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 42)

Der Herr ward aufgehoben in den Himmel, Halleluja, *
und sitzt zur rechten Hand Gottes, Halleluja

Markus 16,19

Schlagt froh in die Hände, alle Völker, *
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!

Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürchten, *
ein großer König über die ganze Erde.

Gott fährt auf unter Jauchzen, *
der HERR beim Schall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott, *
Lobsinget, lobsinge unserm Könige!

Denn Gott ist König über die ganze Erde; *
lobsinget ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die Völker, *
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

Psalm 47,2-3.6-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!
Christe eleison! Christe erbarme dich!
Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

Gloria Großer Gott, wir loben dich ELKG (neu) 183

1 Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2 Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh "Heilig, heilig, heilig" zu.

3 Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

6 Sieh dein Volk in Gnaden an. Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe; leit es auf der rechten Bahn, dass der Feind es nicht verderbe. Führe es durch diese Zeit, nimm es auf in Ewigkeit.

7 Herr, erbarm, erbarme dich. Auf uns komme, Herr, dein Segen, leit und schütz uns väterlich, bleib bei uns auf unsern Wegen. Auf dich hoffen wir allein, lass uns nicht verloren sein.

Gebet des Tages

Ewiger Gott, du hast Christus aufgenommen in dein himmlisches Reich und ihn zum Herrn gesetzt über alles. Unseren Augen ist er verborgen, so bitten wir: Hilf uns darauf zu vertrauen, dass er uns allezeit nahe ist, damit wir schon jetzt ohne Furcht leben können. Wie oft schrecken wir hoch, erwachen aus den schweren Träumen der Nacht. Du bist es, der uns bewahrt, du bist es, der uns rettet, du weitest den Blick, wenn es eng wird um unsere Seele. Du schützt uns, wenn unser Herz von Angst ergriffen ist und wild schlägt. Du öffnest den Himmel für uns, gibst uns Zuflucht in deinem Wort.

So schütze und tröste du nun auch unsere Welt: Den Menschen, denen es schwer wird um die Seele, sei nah. Denen, die Halt suchen und die sich nach sinnvollen Zeiten sehnen, schenke Orientierung. Uns alle befreie von der Enge, in die die Angst uns einschnürt, und zeige uns deinen Sohn Jesus Christus, den du erhöhst und als Ersten von uns aufnimmst in deine Macht und Herrlichkeit. Amen!

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 1. Kapitel:

3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Apostelgeschichte 1,3-11

Hallelujaverse:

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache. Psalm 110,1

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg. Psalm 118,16

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Auf Christi Himmelfahrt allein ELKG (neu) 470

1 Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde. Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2 Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn, nach ihm mich sehr verlanget.

3 Ach Herr, lass diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, dass mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren und dann einmal, wens dir gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen!

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Tag der Himmelfahrt Christi lesen wir bei Lukas im 24. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

44 Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. 45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an 48 seid ihr dafür Zeugen. 49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

50 Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. 51 Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. 52 Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude 53 und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24, 44-53

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den Einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer Himmels und der Erden,
all des, das sichtbar und unsichtbar ist.
Und an den Einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingebornen Sohn,
der vom Vater geboren ist vor aller Zeit und Welt,
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott,
geboren, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater,
durch welchen alles geschaffen ist;
welcher um uns Menschen und um unsrer Seligkeit willen
vom Himmel gekommen ist
und leibhaft geworden durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und Mensch geworden;
auch für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
gelitten und begraben
und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift,
und ist aufgefahren gen Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters

und wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
zu richten die Lebendigen und die Toten;
dessen Reich kein Ende haben wird.
Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht,
der von dem Vater und dem Sohne ausgeht,
der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.
Und die Eine, heilige, christliche, apostolische Kirche.
Ich bekenne die Eine Taufe zur Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Lied Jesus Christus herrscht als König ELKG (neu) 472,1-3

1 Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.

2 Fürstentümer und Gewalten, Mächte, die die Thronwacht halten, geben ihm die Herrlichkeit; alle Herrschaft dort im Himmel hier im irdischen Getümmel ist zu seinem Dienst bereit.

3 Gott ist Herr, der Herr ist Einer, und demselben gleicht keiner, nur der Sohn, der ist ihm gleich; dessen Stuhl ist unumstößlich, dessen Leben unauflöslich, dessen Reich ein ewig Reich.

Predigt zu Daniel 7,1–3 (4–8) 9–14: Albträume und Zufluchtsorte

1 Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: 2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. 3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. 4 Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf die Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. 5 Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! 6 Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde Herrschergewalt gegeben. 7 Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere

und hatte zehn Hörner. 8 Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge. 9 Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralte war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. 10 Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. 11 Ich sah auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und in die Feuerflammen geworfen wurde. 12 Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. 13 Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. 14 Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende. 15 Ich, Daniel, war entsetzt, und dies Gesicht erschreckte mich.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Lass mich zu dir“, hört sie seine Stimme. Schweißgebadet steht er an ihrem Bett. Er schiebt sich unter ihre Decke. „Mama, da sind so schreckliche Tiere“, sagt er und schläft an ihrer Seite ein. Sie spürt, sein Herzschlag wird immer ruhiger. Am Frühstückstisch erzählt er von einem Traum, von wilden Tieren, Hörnern, weißen gefletschten Zähnen. Er sei gelaufen, aber er war nicht schnell genug ... Dann sei er zu ihr ins Bett gekrochen. „In deinem Bett sind keine solchen Tiere“, sagt er und sucht die Sachen für den Kindergarten zusammen. Sie sieht dem Kind hinterher, vollkommen aufgeräumt trollt er sich zur Kindertür.

Wäre es doch so einfach, unsere Ängste wie Träume abzustreifen, denken wir. Etwas greift nach dir, du willst schneller laufen als sie, du bist immer zu langsam, kommst immer zu spät, das, was du machst, reicht nicht aus. Die Beine sind schwer, der Atem kurz. Manchmal sind diese Ängste ganz real und verschwinden nicht durch das Erwachen. Da braucht es Zufluchtsorte, an denen sich die schweißgebadeten Alpträumenden bergen können.

Der Himmelfahrtstag bietet einen solchen sichernden Ort an. Dieser Tag spricht mit seinen Lesungen und Liedern von einer Nähe zu Gott, die die begrenzte Zeit des eigenen Lebens in einen entgrenzten Horizont stellt.

In den Bildern des Predigtwortes gesagt: Der Himmelfahrtstag eröffnet eine Traumwelt, die zunächst einen Albtraum zeigt, dann aber tut sich ein neues Bild auf, in das sich die Alpträumenden flüchten können und wo sie in Sicherheit sind.

Zunächst ist alles extrem verwirrend, was hier im Traum des Propheten Daniel geschildert wird: Tiere steigen aus dem tobenden Meer auf, Urgestalten, Panter mit Flügeln. Da ist die Rede von eisernen Zähnen, die zermalmen, was übrig ist, gezeigt werden auch: ein Horn – was für ein Tier – mit Menschengesichtern und einem Maul, das Geschichten erzählt. Wie das Meer, dem sie entsteigen, symbolisieren sie chaotische und zerstörerische Kräfte, die den Kosmos und seine Ordnung gefährden.

Aber obwohl ihr Äußeres fantastische, irrealer Züge besitzt, spiegeln sich in ihnen höchst reale, politische Macht- und Herrschaftsstrukturen wider. Auf die Frage Daniels, was dies bedeute, antwortet ihm ein Engel: Diese vier großen Tiere sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden. Im sprachlichen Gewand der vier Tiere treten uns irdische Machthaber entgegen, deren Beschreibung durch eine stetige Zunahme ihrer Gewalttätigkeit gekennzeichnet ist.

Schon Daniel versucht, während er ihn aufschreibt, seinen eigenen Traum zu deuten. Ein Herrscher namens Antiochus IV. Epiphanes erschüttert die damalige Welt. Unter seiner Herrschaft bleibt kein Stein auf dem anderen. Schriften aus dieser Zeit erzählen, wie er den Juden ihren Glauben verbietet. Alle Völker seines Reichs sollen zu einem Volk werden. Mit den gleichen Bräuchen, mit derselben Religion. Die expansionistischen Reiche der Babylonier, Meder und Perser sind wohl gemeint, die keine Rücksicht auf Verluste kennen.

Doch dann wechselt der Traum seine Bilder. Andere Kulissen werden hereingeschoben. Der Himmel öffnet sich, der Menschensohn kommt herab, die Kraft der Tiere vergeht, ein Thron wird neu besetzt. Die Bilder werden gewendet: Das Chaos ist beendet, der Menschensohn übernimmt. In dieser ganzen Szene wird die Himmelfahrt einmal auf den Kopf gestellt, dieser Himmel ist nicht oben, fern und erhaben über allem, wie ein blauer und eben tiefer Frühsommerhimmel, dieser Himmel öffnet sich und setzt dieser chaotischen Szene ein Ende.

Das Endgericht wird zum Heilsereignis. Die Zufluchtsstätte für Angstgeplagte wird in diesem letzten Eingreifen Gottes sichtbar. Doch die Weltzeit mit all ihren Lasten wird keineswegs in die Ewigkeit hinein verlängert. Es wird einen Bruch geben zwischen dieser Welt, in der die Alpträume manchmal nicht enden wollen, und der Welt, die Gott uns bereitet. Es wäre verfehlt, das Gericht, von dem die Bibel spricht, überspringen zu wollen. Aber dieses Gericht räumt genau die Kulissen ab, in denen die Alpträume zu Hause sind. Gott hilft denen auf die Beine, die von all den Ängsten, die ihnen nicht nur in ihren Alpträumen drohen, niedergestreckt sind.

Wer heute eine Landkarte der Ängste zeichnet, die die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in unserem Land oder andernorts durchziehen, stellt fest: Die Zeiten, in denen die Tiere aus den Meeren aufsteigen und so eine Kulisse für nächtliche Alpträume aufrichteten, schienen vergangen.

Aber täglich erreichen uns neue Schreckensbilder vom Krieg aus der Ukraine von zerbombten Städten, verzweifelten Menschen auf der Flucht oder von Müttern, die um ihre Söhne weinen, die bei der Verteidigung ihrer Heimat ihren Leben ließen. Wir wissen, der Krieg ist nur ein paar Hundert Kilometer entfernt. Tausenden hat er schon das Leben gekostet. Die Raketen treffen Krankenhäuser und Wohnsiedlungen. Zusätzlich zur Angst und zum Gefühl der Ohnmacht ist es eben diese Ratlosigkeit, die uns zu schaffen macht.

Getreide, das für ärmere südliche Länder gedacht war, gelangt nicht mehr aus dem Land. Hungersnöte drohen und durch die Klimaveränderungen drohen Dürreperioden, Überflutungen oder riesige Waldbrände und auch die Inflation macht es Menschen immer schwerer, für ihren Unterhalt zu sorgen.

Der Alldruck wohnt aber auch in den Kulissen des Tagtäglichen. Die Gefahren, die Angst verbreiten, verstecken sich auch zwischen den Zeilen unseres Lebens. Die Erkenntnis, wie zerbrechlich das eigene Leben ist, verunsichert viele Menschen. Die Furcht, keinen verlässlichen Platz in der Gesellschaft zu finden, sondern unter der Erschöpfung der vielen Zumutungen „immer mehr“, „immer schneller“, „immer besser“ zu Boden gehen zu können.

Die Welt ist im Umbruch doch war sie das nicht immer schon? Schon der Verfasser unseres Predigtwortes hat in einer Zeit der Umbrüche gelebt, massiver Umbrüche, die wie ein Alptraum auf den Menschen lasteten.

Der Menschensohn, den Daniel beschreibt, wird nicht arbeitslos. Selbst dann, wenn die Gefahren, statt aus dem aufgewühlten Meer, gut getarnt aus dem Tagtäglichen aufsteigen, haben sie ihr Drohpotenzial nicht eingebüßt.

An der Macht Gottes findet die menschliche Gewalt ihre Grenze. Vor ihm verstummt das Wüten des Meeres, und er entmachtet die irdischen Machthaber. Wie bei den drei Tieren vor ihm, so ist auch die Macht des vierten Tieres begrenzt. Seine Vernichtung ist total und mit ihm das Ende des Unrechts und der Gewalt. An seine Stelle tritt eine andere Herrschaft, die Herrschaft des Rechts und der Gerechtigkeit. Der, der sie ausübt, steigt nicht aus dem Meer empor, sondern kommt mit den Wolken des Himmels.

Die christliche Kirche identifiziert den, dessen Erscheinung beschrieben wird mit Jesus von Nazareth, dem Christus Gottes. Er wird mit dem Menschensohn gleichgesetzt, der die Macht hat, Sünden zu vergeben, weil er selbst sein Leben als Lösegeld für den Menschen gegeben hat. Auf die Frage des Hohepriesters, ob er der Sohn Gottes sei, antwortet Jesus: Ich bin es, und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels (Markus 14,62).

So wird der Abschied Jesu bei der Himmelfahrt mit den gleichen Worten geschildert wie die Ankunft des Menschensohnes: Und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg [...] siehe da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern, die sagten: Ihr

Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen (Apostelgeschichte 1,9–11).

Der Feier der Himmelfahrt Christi, derer wir heute gedenken, wohnt von Anfang an ein zweifaches Versprechen inne. Mit ihr verbindet sich zum einen die Überzeugung, dass der auferstandene Christus zur Rechten Gottes sitzt, dass er vor dem Vater im Himmel für uns eintritt und dass er, der Menschensohn, wiederkommt, um mit Macht zu herrschen.

Mit seiner Herrschaft geht das Ende der Gewalt einher, sie legitimiert kein Unrecht und richtet die Gebeugten auf, damit sie leben. Diese Herrschaft Christi über die Welt, die jede Herrschaft von Menschen über Menschen ablöst, erwarten wir. Dein Reich komme (Lukas 11,2).

Aber was geschieht bis dahin? Wie viele Generationen werden noch kommen und gehen, bevor die Herrschaft der Gewalt vernichtet wird? Was bedeutet Christi Himmelfahrt für uns, für heute?

Die Antwort auf diese Frage gibt das zweite Versprechen: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen (Apostelgeschichte 1,8). Der Geist Gottes befähigt uns zu einem Handeln in Gerechtigkeit und Güte – hier und heute. In ihm ist Gott selbst in uns gegenwärtig und herrscht. Das Ende der Gewalt in der Welt steht noch aus, aber die alltägliche Praxis der Gerechtigkeit ist Gottes Möglichkeit in uns. Er sendet seinen Tröster.

Darum ist heute Himmelfahrt: Der Tag, an dem die Frauen und Männer, die vielen Kinder genau das machen, was das traumgeplagte Kind in seiner Alpträumen getan hat: Zuflucht suchen.

Unsere Hoffnung ist der Menschensohn. Mit ihm kehrt die Menschlichkeit zurück auf die Erde. Machtgier kann aus Menschen Bestien machen. Sie vergessen, dass sie Menschen sind und gehen über Leichen. Der Menschensohn aber ist einer, der nicht selbst nach der Macht greift.

Er empfängt seine Macht aus Gottes Hand. Dass Gottes Herrschaft anbreche, dafür steht er ein. Ohne Gewalt öffnet er Türen und baut Brücken über alle Grenzen hinweg. Die Menschen aller Völker, aller Nationen und aller Sprachen dienen ihm. (V. 14)

Eine Welt ist möglich, ohne dass Völker Krieg gegeneinander führen, ohne dass jeder sich selbst der Nächste ist und Fremde als Menschen zweiter Klasse betrachtet werden. Dann nämlich, wenn wir Gott Gott sein lassen und selbst das werden, was wir sein sollen: Menschen. Himmelfahrt nimmt den Kulissen, in denen sich die Schreckensszenen des Lebens abspielen, den großen Schrecken. Hier kommt etwas in den Blick, das von diesen düsteren Bildern befreit. Er ist ein Zufluchtsort, so etwas wie eine schützende

Bettdecke, unter die die Menschen fliehen können, auch dann, wenn sie schon lange erwachsen sind.

Da beruhigt die Gewissheit, dass das Leben von einem unauslöschlichen Willen ergriffen ist, den es sich selbst nicht schenken kann. Der will keine Angst erzeugen, auch keinen neuen Druck aufbauen und unterdrücken, sondern Menschen ertüchtigen, die von Mut beseelt in ihrem Leben stehen. Die Vision Daniels vom Ende der Gewalt und der Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, die, bleibt ein Anstoß zum Widerspruch gegen Unrecht und Gewalt – in unseren Tagen wie zu jeder Zeit. Mit Christi Himmelfahrt erinnert sich die Kirche, erinnern wir uns daran, dass diese Vision kein Traum bleibt, sondern dass sie künftig wie gegenwärtig eine Möglichkeit Gottes im und für den Menschen ist.

Es soll aufhören mit der Gewalt, tötlich und psychisch. Es wird ein Ende haben. Es ist ihnen Zeit und Stunde bestimmt. Inmitten der Stürme, die unser Leben beuteln und noch im Angesicht schnaubender Giganten können wir zur Ruhe kommen, wachsen und blühen. Jesus Christus zieht alle zu sich. Hinein in seine Liebe. Da können die Meereswogen toben, wie sie wollen. Auf Jesus Christus schauen wir, wenn uns die Angst befällt und glauben. Ihm allein ist die Macht gegeben im Himmel und auf Erden!
Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Jesus Christus herrscht als König ELKG (neu) 472, 4-7+10

4 Gleicher Macht und gleicher Ehren sitzt er unter lichten Chören über allen Cherubim; in der Welt und Himmel Enden hat er alles in den Händen, denn der Vater gab es ihm.

5 Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut. Hört's: das Leben ist erschienen, und ein ewiges Versöhnen kommt in Jesus uns zugut.

6 Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeinde, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt.

7 Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen, klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen, sagt, ihr Armen, ihm die Not. Wunden müssen Wunden heilen, Heilsöl weiß er auszuteilen, Reichtum schenkt er nach dem Tod.

10 Ich auch auf der tiefsten Stufen, ich will glauben, reden, rufen, ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, alles sei ihm untertänig; ehret, liebet, lobet ihn.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus, wir stehen unter dem offenen Himmel. Wir vertrauen darauf, dass du bei Gott, unseren Vater, für die Deinen eintrittst und unter uns wirkst durch deinen Geist.

Komm mit deiner Gegenwart zu deiner Kirche in unserem Land und in aller Welt. Komm zu den Gläubigen, die an deiner Gegenwart zweifeln, weil ihr Vertrauen erschüttert wurde. Stärke die Gemeinschaft deiner Gläubigen, stärke den Glauben. Gib deiner Kirche Einheit in Jesus Christus. Sprich durch deine Kirche zu den Menschen. Tröste durch sie die Verzweifelten. Komm mit deiner Gegenwart zu allen Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden.

Komm zu den Menschen, Gruppen und Völkern, die einander unversöhnlich gegenüberstehen. Komm zu allen Opfern von Hass, Terror und Krieg. Wir bitten dich, schaffe Recht, lege den Gewalttätern das Handwerk und schütze die Bedrängten. Gib Frieden für die Menschen in der Ukraine, für die Menschen in Syrien, Afghanistan, im Irak, im Sudan, im Jemen. Zerbrich die Waffen. Bezähme die Rache.

Gib den Mächtigen Ehrfurcht vor dir und deinen Geschöpfen. Leite sie auf den Weg der Gerechtigkeit. Erfülle ihre Herzen mit Barmherzigkeit. Mache sie zu Tätern des Friedens.

Wir bitten dich für alle, die sich nach dir sehnen, in Krankheit und Schmerzen, in Ungewissheit und Angst, in Krieg und Verfolgung. Gib deinen Geschöpfen Trost und Leben. Heile die Verletzten. Ermutige die Verstörten.

Komm mit deiner Gegenwart zu deiner ganzen Schöpfung, für die wir in diesen Tagen besonders danken. Segne die Felder, die aufgehende Saat, das aufbrechende Grün, unsere Arbeit.

Wir sorgen uns um das Zusammenleben in unserem Land. Wir schauen auf das, was kommen wird. Wir sind hilflos. Wir danken dir für alle, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen arbeiten. Wir danken dir für alle, die Kranke pflegen, Flüchtlinge versorgen und sich um das Wohl aller mühen. Behüte und leite sie. Du bist unsere Hilfe und Stärke.

Wir bitten für alle, denen die Kräfte ausgehen. Wir bitten für Kranke und Sterbende, für Hungernde und Durstende, für Vertriebene und Flüchtlinge. Belebe sie neu durch Deinen Geist. Wir bitten für alle, die müde geworden sind. Wir bitten für Enttäuschte und Verzagte, für Bedürftige und Schwache, für Süchtige und Verlorene. Zeige ihnen neue Wege und lohnende Ziele.

Wir bitten für uns selbst und unseren kleinen Glauben. Stärke unser Vertrauen auf Dich. Hilf uns, Dich als den Herrn der Welt zu bezeugen. Gott, Du lässt den Himmel über uns

aufgehen. Durch Dich berühren sich Himmel und Erde. Wir danken Dir für Deine Gnade und Treue jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lied Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn CoSi 70

1. Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn er hat dir viel Gutes getan. Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern. Du darfst ihm, so wie du bist, nahen.

Refrain: Barmherzig, geduldig und gnädig ist er vielmehr, als ein Vater es kann. Er warf unsere Sünden ins äußerste Meer. Kommt, betet den Ewigen an.

2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht wenn alles verloren erscheint. Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht ist näher als je du gemeint.

3 Durchs Danken kommt Neues ins Leben hinein ein Wünschen, das nie du gekannt, dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein vom Vater zum Erben ernannt

4 In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, zum Glaubensgehorsam befreit. Er hat dich in seine Gemeinde gestellt und macht dich zum Dienen bereit.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Liednummern nach dem neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (SELK)